



ABH e.V. – UNSER HAUS – Monatsrundbrief – 08/ 2020

Zu unserem aktuellen Umgang mit der Corona-Situation

Bisher klappt es ganz gut - viele unserer Standard-Angebote konnten wieder "ans Netz" gehen. Auch unsere Besucher*innen haben sich an die Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln gewöhnt. Wir verlassen uns darüber hinaus darauf, dass Sie UNSER HAUS nur telefonisch oder online besuchen, wenn Sie direkten Kontakt mit jemand hatten, bei dem eine Infektion vermutet wird oder wenn Sie selbst ungeklärte einschlägige Symptome haben. So können wir gemeinsam auch in Zukunft alle **Risiken minimieren**.

Erfolgreiche „Ersatzangebote“

Was einmal als NOTLÖSUNG gedacht war, hat sich bereits jetzt so bewährt, dass es unser Regelangebot auf Dauer erweitern wird! Das betrifft:

- die „**ABH-Plauderecke**“ als virtuellen Online-Treff an jedem Freitag von 16-17 Uhr
<https://meet.jit.si/ABHPlauderecke>
- das **Boule-Spiel** im Lichtenberger Stadtpark als OPEN AIR Variante des Spielenachmittags
- die LIVE-Übtragung der **DOKU-Mittwoch**-Veranstaltung (ein erstes Experiment hat am 29.07. stattgefunden und hat uns gezeigt, an welchen Punkten das Konzept und seine technische Umsetzung noch verbessert werden muss ... und kann!)

Das EVENT im Monat August – die Ausstellung in der Galerie F92 in der Fehrbelliner Str. 92

Das Kulturteam der ABH präsentiert: Einer von uns, **Ladislaus (Lazi) Pradl** stellt vom **07.08. bis 28.08.** seine Gemälde in der ersten Etage des Stadtteilzentrums am Teutoburger Platz aus (vielen ist diese Einrichtung noch bekannt als Außenstandort der ehemaligen Fonds-Anlauf- und Beratungsstelle). Der in der Anlage beigefügte Flyer informiert über die Öffnungszeiten dieser interessanten Ausstellung.

Die **Vernissage** am Freitag, dem 07.08., 16-18 Uhr, findet unter Corona-Bedingungen statt. Wenn Sie sich nicht vorher zur Teilnahme anmelden, kann es evtl. kleinere Wartezeiten geben. Wir haben uns aber ein Verfahren ausgedacht, das es Ihnen auf jeden Fall möglich machen wird, an diesem Tag die Bilder anzusehen und mit dem Künstler zu sprechen!

DU / SIE / DU ???

Uns ist selbst aufgefallen, dass wir im Rundbrief und bei der Werbung für einzelne Angebote ständig zwischen **SIE** und **DU** in der Ansprache unserer Leser*innen schwanken. Wir wüssten von Ihnen gerne

- ob Sie das stört
- welche Anrede Sie besser finden

Schreiben Sie uns doch einfach an info@heimerfahrung.berlin oder sprechen Sie uns bei Ihrem nächsten Besuch oder telefonischem Anruf auf dieses Thema an. Wir sind gespannt auf das Ergebnis und werden es im nächsten Monatsrundbrief mitteilen!

Von den anliegenden Flyern zur besonderen Beachtung empfohlen:

- **FOTO-Stadt-SAFARI**: nach langer Zwangspause geht es wieder los am Samstag, dem 22.08. – 10 Uhr – ab Schloss Charlottenburg zum „Leben im grünen Berlin“
- Forschungsprojekt **TESTIMONY**. Es geht um die Aufarbeitung der Erfahrungen von Menschen, die in Kinderheimen und/oder Jugendwerkhöfen der DDR gelebt haben.
- **Zeitzeugen-Aufruf „Wendekinder“** des IBZ Königsheide. Es geht um die Mitwirkung in einem Dokumentarfilm über Kinder, die in der DDR ins Heim gekommen sind, weil ihre Eltern sie nach Flucht oder Übersiedlung in den Westen zurückgelassen haben.

Stuttgarter Zeitung

10.07.2020

Evangelische Brüdergemeinde Korntal

Missbrauchsskandal: Längere Fristen für Ex-Heimkinder

Von Franziska Kleiner

Die Aufklärung von psychischer, physischer, sexueller Gewalt bei der Brüdergemeinde Korntal läuft weiter. Allerdings hält auch die Kritik an.

Korntal-Münchingen

Eigentlich sollte 2020 Schluss sein.

Nur noch in diesem Jahr, so war der Zeitplan, sollten sich die ehemaligen Heimkinder, die zwischen 1950 und 1980 Opfer von Gewalt in den Einrichtungen der Brüdergemeinde wurden, melden können, ihre Erlebnisse schildern und eine finanzielle Entschädigung erhalten. Nun wurde die Frist wegen der Corona-Beschränkungen verlängert. In einer Mitteilung der evangelischen Brüdergemeinde heißt es, die Betroffenen könnten sich bis 30. Juni 2021 an die Aufklärerin Brigitte Baums-Stammberger wenden. Mehr Zeit geben sich die Vertreter von Betroffenen und Brüdergemeinde auch, um eine bleibende Erinnerung an das Geschehen zu schaffen.

Ringen um das Erinnern an das Geschehen

In den Kinderheimen der pietistischen Gemeinde wurden zwischen 1950 und im Wesentlichen 1980 schutzbefohlene Kinder Opfer von psychischer, physischer und sexueller Gewalt. Während der Aufarbeitung verständigten sich Opfervertreter und Kirchengemeinde auf eine Erinnerungskultur. Ein erstes Treffen hat laut der Gemeinde im Februar stattgefunden.

Klaus Andersen, der weltliche Vorsteher der Evangelischen Brüdergemeinde Korntal, sieht den bisherigen Dialogprozess zwischen den betroffenen und der Brüdergemeinde auf einem guten Weg. „Wir haben von unserer Seite aus immer wieder betont, dass wir als Brüdergemeinde und Diakonie zu unserer Verantwortung stehen und uns für eine nachhaltige Aufarbeitung einsetzen. Das direkte Gespräch mit Betroffenen war uns dabei von Anfang an wichtig.“ Das bewertet Detlev Zander völlig anders.

Zander lebte in den 1960er und 1970er Jahren in einem der Korntaler Kinderheime der Brüdergemeinde, dem Hoffmannhaus. Er hatte 2014 die Gewalt in den Heimen publik gemacht, sich dann mit anderen Betroffenen zerstritten. Entsprechend kritisch blickt er auf die Aufarbeitung. Er habe immer noch den Eindruck, die Brüdergemeinde wolle die Erinnerung für die Betroffenen bewahren, sagt Zander. „Es geht nicht darum, dass die Betroffenen erinnert werden. Die müssen sich nur im Spiegel anschauen, um erinnert zu werden.“ Er fordert grundsätzliche Veränderungen in der Gemeinde, zumal sich deren Struktur bis heute nicht geändert habe.

Bewerbung für Betroffenenrat der EKD

Damit sei die Brüdergemeinde aber nicht allein, meint Zander. Er hat sich deshalb für den Betroffenenbeirat beworben, den die Evangelischen Kirche Deutschland einsetzen will, auch um sich kritisch mit den Strukturen in der EKD auseinanderzusetzen. Das Konzept war auf Basis der Erfahrungen erarbeitet worden, die der Betroffenenrat des Missbrauchsbeauftragten der Bundesregierung Johannes-Wilhelm Rörig bisher machte. Die Besetzung des zwölfköpfigen Gremiums soll laut einer EKD-Sprecherin im Herbst bekannt gegeben werden.

Der Bund (Schweiz)

14.07.2020

Vernichtete Geschichte Heimkinder wollen ihr verbotenes Buch zurück

Von Naomi Jones und Selina Grossrieder

Eine historische Arbeit über ein Könizer Kinderheim sorgt für Ärger: Ein ehemaliger Heimleiter lässt die Auflage einstampfen, die ehemaligen Zöglinge sind empört und die Historiker sagen: «Sehr bedenklich».

«Jetzt müssen wir etwas machen», sagte sich Heinz Kräuchi und startete eine Onlinepetition. Er und eine lose Gruppe von ehemaligen Zöglingen des mittlerweile geschlossenen Knabenheims Auf der Grube in Niederwangen wollen «ihr» Buch zurück, das Opfer eines Rechtsstreits wurde. Sie verlangen, dass ein vor Jahren rechtlich erstrittenes Verbot des Buchs «Gruebe» aufgehoben wird. Bereits über 150 Personen haben die Onlinepetition unterzeichnet und kommentiert.

Im 2013 publizierten Buch arbeitete der Journalist und Autor Fredi Lerch im Auftrag des damaligen Stiftungsrats der Institution deren Geschichte auf.

«Uns gewidmet»

Das passte Hans-Peter Hofer überhaupt nicht. Der zweitletzte Heimleiter, der die Institution Anfang des Jahrtausends fünf Jahre lang leitete, klagte gegen den Autor und die Auftraggeber. Er sah sich und seine Rolle als Heimleiter im Buch falsch dargestellt. Im Februar 2017 erreichte er eine gerichtliche Vereinbarung bei der Schlichtungsbehörde Bern-Mittelland, in der sich der Autor, der Verlag und die Herausgeberin verpflichteten, das Buch nicht weiterzuverbreiten. Hofer selbst vernichtete die verbliebenen 2500 Exemplare, wie die «Berner Zeitung» nun berichtete. Auch eine dazugehörige Website mit digitalisierten Jahresberichten aus der 188-jährigen Geschichte der Institution ist nicht mehr erreichbar.

«Das trifft mich und uns alle persönlich», sagt Heinz Kräuchi. Denn er und andere Betroffene seien zum Verbot des Buchs nicht befragt worden. Weder von Hofer noch von der Schlichtungsbehörde. «Aber das Buch ist uns gewidmet.» Für Heinz Kräuchi bedeutet das Buch das «Ende der Stigmatisierung von uns Heimkindern» und der Beginn einer Reihe «von Dingen, die gut für uns waren». So habe er zum Beispiel erst nach Erscheinen des «Gruebe»-Buchs Zugang zu seinen Akten erhalten. Zuvor habe ihm die Amtsvormundschaft den Einblick zweimal verwehrt, obwohl er ein Recht darauf gehabt hätte. Kräuchi ist heute Fachmann für Kinderbetreuung in einer sozial- und heilpädagogischen Institution. Als Kind lebte der 57-Jährige im Heim in Niederwangen.

«Wir möchten das Buch wieder bestellen können.»

Heinz Kräuchi, ehemaliges Heimkind

Der ehemalige Heimleiter Hofer ist heute pensioniert. Er sagt: «Eine Anerkennung des erlittenen Unrechts darf nicht auf der Basis von neuem Unrecht gemacht werden.» Die Darstellung seiner Zeit als Heimleiter im Buch sei rufschädigend, vom Autor sei er nie kontaktiert worden. Lerch wertete vor allem schriftliche Quellen wie Jahresberichte, Protokolle, Festschriften oder Zeitungsartikel aus.

Hofer zeigt gleichwohl Verständnis für Kräuchi und seine Freunde. Gegen die Petition will er sich nicht wehren. Dass Kräuchi, der vor Hofers Ära auf der Grube war, die Verhältnisse im Buch als richtig dargestellt wahrnimmt, lässt der ehemalige Heimleiter gelten.

«Wissenschaftlich bedenklich»

Die Historikerin Tanja Rietmann von der Universität Bern findet die Vernichtung des Buchs «aus wissenschaftlicher Sicht sehr bedenklich». Sie hat Lerchs Buch in der «Berner Zeitschrift für Geschichte» besprochen. Das Verbot sei ein massiver Eingriff in die Aufarbeitung der Geschichte fürsorglicher Zwangsmaßnahmen.

«Die Zerstörung des Buchs ist ein Affront gegen die Heimkinder.»

Tanja Rietmann, Historikerin

Rückblickend findet sie, die Geschichtswissenschaften hätten den Autor und die Herausgeber stärker unterstützen sollen. Sie ist überzeugt, dass das Buch aus fachlicher Sicht nicht hätte verboten werden können. Dies umso mehr, als Hofer in dem Buch eher als Randfigur vorkomme. «Die Zerstörung des Buchs ist ein Affront gegen die Heimkinder», sagt sie.

Urs Germann, Historiker und Co-Redaktor der unabhängigen Expertenkommission administrative Versorgung, sagt: Es sei zwar verständlich, dass Hofer die Zeit, in der er Heimleiter war, anders interpretiere als die Autoren des Buchs. Das komme im Zusammenhang mit der administrativen Versorgung ab und zu vor. «Aber man sollte die unterschiedliche Interpretation öffentlich und differenziert klären.» Dass deswegen jemand gleich ein Buch verbieten lasse, habe es bisher noch nicht gegeben. «Es ist, als würde jemand wortwörtlich versuchen, unliebsame Informationen zu vernichten.»

Da die Vereinbarung, das Buch nicht weiterzuverbreiten, erst drei Jahre nach der Veröffentlichung des Buchs unterzeichnet wurde, sei davon auszugehen, dass es zumindest in einigen Bibliotheken noch vorhanden sei. So gehe das Wissen nicht verloren, sagt Germann.

Autor hadert mit Vergleich

Fredi Lerch, der Autor Chronik im «Grube»-Buch, will Hofers Vorwürfe nicht kommentieren. «Ich finde es aber gut, dass die ehemaligen Grubenbuben ihr Buch zurückfordern», sagt er. Denn es sei ein Dokument geschichtlicher Aufarbeitung, nicht nur der Grube, sondern des über lange Zeit repressiven Sozialsystems in der Schweiz. Angesichts dessen frage er sich manchmal, ob es ein Fehler gewesen sei, den Vergleich zu unterschreiben. «In der Grube ist viel Schweres passiert, und die Aufarbeitung der Geschichten solcher Institutionen bleibt wichtig.»

UNSER Haus - Monatskalender August 2020

Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
3	4	5	6	7	8
15 – 18 Uhr SPRECHZEIT von und für Menschen mit Heimerfahrung (mit vorheriger Anmeldung)	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	16.30 – 18.30 – Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	13.00 – 15.00 – Musikunterricht mit Detlef	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	
	15 -18 Uhr OFFENES Café (unter Corona-Bedingungen)		15.30 – 17.00 Uhr Traumasensitives Yoga für Neugierige	16 – 18 Uhr Vernissage PRADL-Ausstellung im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	
				16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)	
10	11	12	13	14	15
	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	15 – 17 Uhr – „Gewusst wie ...“ – mit dem Bürgerbüro e.V.	10.00 – 12.00 – Frühstückscfé	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	
	15 -18 Uhr OFFENES Café (unter Corona-Bedingungen)	16.30 – 18.30 – Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	13.00 – 15.00 – Musikunterricht mit Detlef	15.00 – 18.00 – Spielenachmittag	
			15.30 – 17.00 Uhr Traumasensitives Yoga für Fortgeschrittene	16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)	
17	18	19	20	21	22
15 – 18 Uhr SPRECHZEIT von und für Menschen mit Heimerfahrung (mit vorheriger Anmeldung)	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	16.30 – 18.30 – Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	13.00 – 15.00 – Musikunterricht mit Detlef	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	10 – 14 Uhr Fotostadt_Safari
	15 -18 Uhr OFFENES Café (unter Corona-Bedingungen)			16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)	
24	25	26	27	28	29
	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	16.30 – 18.30 – Malzeit im Stadtteilzentrum am Teutoburger Platz	10.00 – 12.00 – Frühstückscfé	11 – 13 Uhr Telefonische Information und Beratung	
	15 -18 Uhr OFFENES Café (unter Corona-Bedingungen)		13.00 – 15.00 – Musikunterricht mit Detlef	15.00 – 18.00 – Spielenachmittag	
				16-17 Uhr ABH Plauderecke (virtuelles Treffen im Internet)	

IN ANBETRACHT DER TUGENDEN

- Ölgemälde und Collagen von Ladislaus „Lazi“ Pradl -



VERNISSAGE

Freitag, **07.08.2020**
16 bis 18 Uhr
im **Stadtteilzentrum**
Prenzlauer Berg
Fehrbelliner Straße 92
10119 Berlin

-um Anmeldung wird gebeten-

Ausstellung

Die Ausstellung kann
vom 7. bis zum 28. August 2020
zu den nachfolgenden Zeiten im
Stadtteilzentrum besucht werden:
mittwochs, 14:00 bis 19:00 Uhr
freitags-samstags, 15:00 bis 19:00 Uhr

präsentiert von

Kontakt

in Zusammenarbeit mit



Das KulturTeam

Detlef Öhlschläger
oehlschlaeger@heimerfahrung.berlin

Zentralruf: 030 / 857 577 61



Fotostadt_Safari

Ihr habt geduldig drauf gewartet – jetzt ist es endlich wieder soweit: Berlin kommt wieder vor die Linse und zwar vor **UNSERE!**

Wir laden Euch alle herzlich ein bei der nächsten Fotostadt_Safari dabei zu sein. Dieses Mal unter dem Motto **Leben im grünen Berlin.**

Den Anfang machen wir am **22.08.20 um 10 Uhr im Schlosspark Charlottenburg** (Treffpunkt: Haupteingang, vor dem Denkmal des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm). Enden wollen wir gegen 14 Uhr.



Egal ob mit oder ohne, alte oder neue Kamera, analog oder digital, Profimodell oder Handy – Jede/r ist willkommen, die/der Lust auf neue Schnappschüsse und einen gemeinsamen Spaziergang hat!

Für Fragen und Anmeldungen wendet Euch gerne an:
info@heimerfahrung.berlin oder 030 857 577 61

Wir freuen uns auf Euch!

(M)ein LEIBGERICHT – der etwas andere Kochkurs

Unsere kulinarische Reise geht weiter
im virtuellen Raum

Hast du schon einmal Nudeln aus den folgenden Zutaten zubereitet?



Wie das geht und wie lecker diese Alternative zu den wohlbekannten Getreidenudeln schmeckt, zeigt uns Barbara in der August-Ausgabe von (M)ein Leibgericht in gewohnt entspannter Atmosphäre. Einen süßen Abschluss hat sie auch zugesagt. Die Gerichte sind leicht und gut mit mehreren Leuten zusammen zuzubereiten.

Wie genau, das seht Ihr hier:

https://youtu.be/F4OGI__fcts

(M)ein Leibgericht lebt von den Gedanken vieler, daher seid herzlich eingeladen mitzumachen. Bis wir die Serie (M)ein Leibgericht wieder real und vor Ort fortsetzen können, wollen wir weiter einen virtuellen Ersatz anbieten.

Bitte meldet Euch mit Eurem Leibgerichts-Vorschlag, wenn Ihr Euch an diesem Küchenstudio beteiligen wollt!

Das könnt Ihr vor Ort machen, aber auch telefonisch 030 857 577 61 (möglichst während der Sprechzeiten Di. oder Fr. jeweils 11-13 Uhr) – es geht auch per Email info@heimerfahrung.berlin.

Wir werden dann Termin und Einkaufsliste mit Euch abstimmen.



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Über Heimerfahrung sprechen?

An der Alice Salomon Hochschule hat im Mai 2019 ein Forschungsprojekt zu DDR-Heimerziehung begonnen. Das Projekt ist Teil des gemeinsamen Verbundprojektes „Testimony“ mit der Universität Leipzig, der Medical School Berlin und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Alle vier Projekte haben unterschiedliche Forschungsschwerpunkte.

Unser Team sammelt **Erfahrungen von Menschen, die in ehemaligen DDR-Heimen gelebt haben und Gewalt, vor allem ungewollte sexuelle Handlungen durch Heimpersonal erlebt haben** und später mit dem Fonds Heimerziehung DDR in Kontakt gekommen sind.

Dafür suchen wir noch Personen, die uns ihre persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen in einem geschützten und sicheren Rahmen erzählen wollen. Alles, was uns erzählt wird, wird anonymisiert, sodass später nicht nachzuvollziehen ist, wer uns seine / ihre Biographie erzählt hat.

Wir sehen ehemalige Heimkinder als Expert_innen für die damalige und heutige Situation. Themen, die Sie bis heute daran bewegen, bewegen eventuell auch andere Betroffene. Strategien, die Ihnen geholfen haben, sind möglicherweise auch für andere hilfreich.

Wenn Sie sich eine Teilnahme an dem Projekt vorstellen können oder zunächst mehr Informationen über den konkreten Ablauf benötigen, freuen wir uns, wenn Sie Kontakt zu uns aufnehmen. Gerne können Sie vorab auch mit den Mitarbeiter_innen von Unser Haus darüber sprechen.

Kontakte:

Projektleitung (ASH Berlin):

Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner (sb@gahleitner.net)

Projektmitarbeiter_innen: Marilena de Andrade (m13deandrade.mda@gmail.com)

Adrian Golatka (a.golatka@googlemail.com)

Email: testimony@ash-berlin.eu

Telefon: 0159-06436715



Zeitzeugen-Aufruf „Wendekinder“

Die Mauer war kaum gefallen, da verließen viele DDR-Bürger ihr Land. Einige Eltern ließen bei ihrer Flucht ihre Kinder zurück. Das Kinderheim Makarenko in der Berliner Königsheide war nach dem Mauerfall Auffangstation für einige Söhne und Töchter von Eltern, die ihr Glück im Westen suchten. Im Dezember 1989 hat ein Team von Spiegel TV darüber einen bewegenden Beitrag gedreht:

<https://www.spiegel.tv/videos/148115-die-verlassenen-kinder>

Für einen 45 minütigen Dokumentarfilm, welcher Ende 2020 im MDR ausgestrahlt werden soll, suchen wir Betroffene von damals. Dabei muss die damalige Unterbringung nicht zwingend im Kinderheim Makarenko in der Berliner Königsheide gewesen sein. Auch Zeitzeugen aus anderen Einrichtungen werden gesucht.

Uns ist bewusst, dass es für viele dieser Kinder schwer ist über ihre Erlebnisse von damals zu sprechen. Aber vielleicht kann der beabsichtigte Dokumentationsfilm auch helfen, die Geschehnisse aufzuarbeiten und anderen zu zeigen, dass viele ein ähnliches Schicksal hatten.

Wir hoffen daher auf Unterstützung durch betroffene Kinder sowie auch durch Heimpersonal, welches diese Kinder damals betreute.

Nehmen Sie bitte über folgende Wege mit uns Kontakt auf:

Telefon: 030/67951155
Fax: 030/67951959
Handy: 0178/6652972
Email: kontakt@ibz-koenigsheide.de
Anschrift: Südostallee 146, 12487 Berlin

Bus-Haltestelle "Königsheide/Südostallee" der Linie 166 unmittelbar davor!
Wenige Parkmöglichkeiten vor Ort!

Öffnungszeiten:

Jeden Di. 11:00 bis 15:00 Uhr

Jeden Do. 10:00 bis 19:00 Uhr

Jeden zweiten Sa. (immer gerade KW) 10:00 bis 18:00 Uhr
sowie nach vorheriger individueller Vereinbarung